Zeitschrift: Schweizer katholische Frauenzeitung : Wochenbl. für Unterhaltung u. Belehrung

Band: 2 (1902)

Heft: 33

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

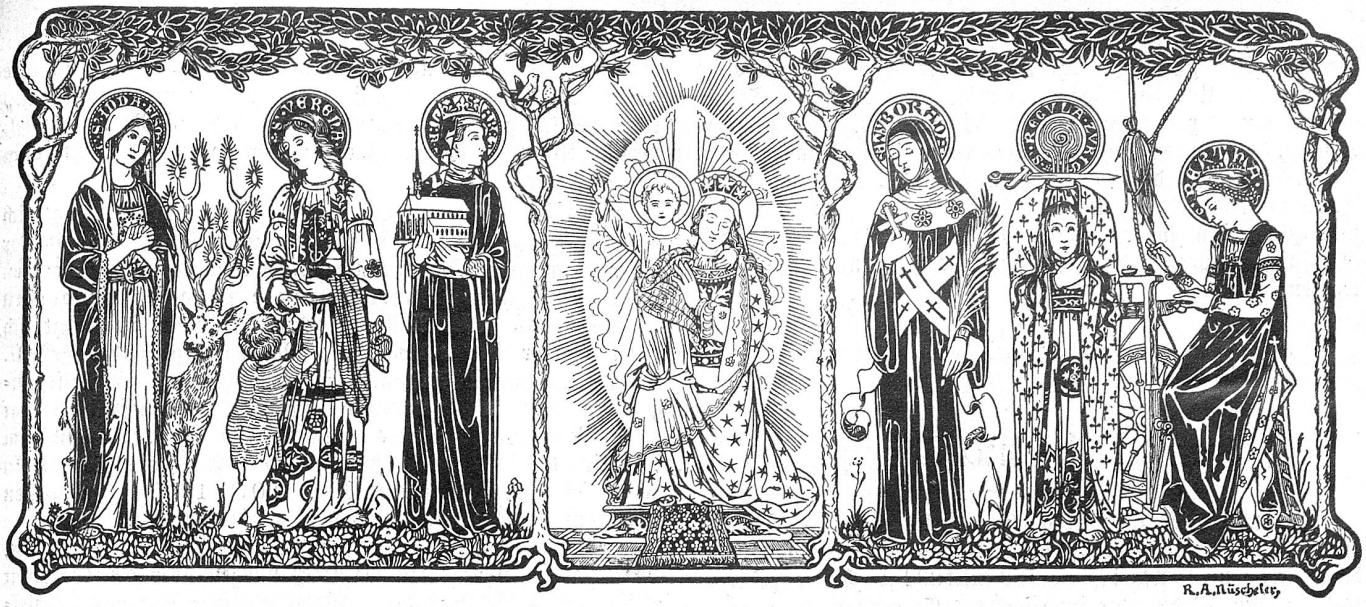
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 20.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



Schweizer katholische Frauenzeitung

Wochenblatt für Unterhaltung und Belehrung

Mit monatlichen Gratisbeilagen: **Modebilder mit Schnittmuster u. Abbildungen u. Beschreibungen von Handarbeiten.**

Abonnementspreis für die Schweiz: jährlich Fr. 4. 50, halbjährlich Fr. 2. 25; **für das Ausland:** jährlich Fr. 7. 20, halbjährlich Fr. 3. 60.
Insertionspreis: 20 Cts. die einspaltige Petitzeile oder deren Raum.

№ 33. **Solothurn,** 16. August 1902. **2. Jahrgang.**

Eine Predigt ohne Worte.

(Aus Wetzel's Laienapostolat.)

(Fortsetzung).

Zum Gebete muß kommen treue Pflichterfüllung. Die Frau darf nicht die kostbare Zeit mit leerem und unnützem Gerede vergeuden. Ihr einzig Bestreben sei, alle vernünftigen Wünsche des Mannes zu befriedigen. Ein trautes, freundliches Heim, ein guter, schmackhafter Tisch, eine liebenswürdige, heitere Gattin, — das sind Dinge die den Mann ans Haus fesseln. Sorge dafür, christliche Frau, daß diese Dinge in deinem Hause nicht fehlen. Gib dir Mühe, die Speisen gehörig zu bereiten, und kannst du noch nicht ordentlich kochen, so lerne es, etwas lernen ist gewiß keine Schande. Stelle hin und wieder etwas auf, was der Mann besonders gern hat. Ruhe nicht bis alles im Hause recht sauber und freundlich aussieht. Sauber und rein seien Boden und Wände, Tische und Stühle, Vorhänge und Bettzeuge, sauber Eßgeschirr und Tischtuch, sauber und ganz die Kleidungsstücke. wo es recht wohnlich und heimelig aussieht, da fühlt der Mann sich glücklich, er bleibt gerne daheim und gewinnt sein Weib von Tag zu Tag lieber, ein schönes Familienleben herrscht im Hause.

Doch darf das Dritte nicht fehlen, wir haben es bereits genannt: eine liebenswürdige, heitere Gattin. Der hl. Franz von Sales hat recht wenn er sagt: „Mit einem Löffel voll Honig fängt man mehr Fliegen, als mit einem ganzen Faß Essig." Vorab gilt dies im ehelichen Leben. „Der Mann," sagt der Dichter, „wird durch ein gutes Wort der Frauen weit geführt." Ja, sie erreicht alles, die Frau, die voll Liebe und Güte ist für ihren Mann, die Geduld hat mit seinen Fehlern und Schwächen, die wie eine Heldin schweigt bei den bittersten und unverdientesten Vorwürfen, selbst bei Mißhandlungen, die nie sich bei andern beklagt, die ihrem Manne keine Vorwürfe macht, sondern nur bittend ihre Wünsche äußert, — ja, eine solche Frau erreicht alles, wenn sie mit ihrer Güte und Geduld noch inniges Gebet verbindet, wie die Gattin jenes Offiziers. Diese Liebenswürdigkeit ist Liebe, die sich hingibt, Demut, die sich niederbeugt, Abtötung, die entsagt, Geduld, die erträgt, Stärke, die alles überwindet Sie ist wie der Thau, welcher die vertrockneten Pflanzen erfrischt, wie der Duft einer Blume, der sich über den ganzen Platz verbreitet, wo sie blüht. Machet sie euch zu eigen, diese Liebenswürdigkeit, christliche Frauen, sie wird nicht auf einmal erprobt, es braucht viel Gebet und Kampf. Aber wer sie hat, der wird zum Apostel des Hauses. Hätten wir doch recht viele solche Apostel in unsern Häusern, wie ganz anders würde es aussehen! Viele tausend Männer, die jetzt Ungeheuer sind, würden zu Lämmern umgewandelt, zu treuen Ehegatten, zu braven Familienvätern, zu guten Christen.

Solche Eltern haben dann gewöhnlich auch wackere Söhne und Töchter, die wieder in ihren Kreisen zu Aposteln werden und zwar dort, wo sonst eine apostolische Thätigkeit gewöhnlich ausgeschlossen scheint. Eine geistvolle Tochter aus angesehener und braver Familie, wurde von den Eltern hin und wieder zum Tanze geführt. Das Mädchen, eine offene, freimütige Natur, machte kein Hehl daraus, daß es gerne tanze. „Aber," sagte sie zu den jungen Herren auf den Bällen, „ich führe auch gerne ein ernstes und vernünftiges Gespräch; denn von den jungen Herren, die etwas gelernt und einen männlichen Charakter haben, kann ein Mädchen sehr viel lernen; die andern, von denen man nichts Gutes hört, mag ich nicht. Wofür interessieren sie sich, mein Herr? Sind sie katholisch? Ich bin streng katholisch und achte nur die, welche ihre Religion auch offen bekennen und üben. Ich hoffe, Sie sind ein Mann, der am Sonntag in die Kirche und hie und da an Festtagen zu den hl. Sakramenten geht?" — „Entschuldigen Sie, um so etwas bin ich noch von keinem Frauenzimmer gefragt worden." — „Nicht? Gehen sie also nicht zu den hl. Sakramenten?

Schämen Sie sich nicht, ein Katholik zu sein, ohne katholisch zu leben?" Und dann las die mutige Tänzerin ihrem Tänzer gehörig den Text. Wer das nicht hören wollte, blieb von dem scharfen, geistreichen und doch liebenswürdigen Fräulein fern. Aber — merkwürdig genug, sie war immer eine sehr gesuchte Tänzerin und erhielt auch von Gott den edelsten und brävsten und geachtetsten jungen Mann ihrer Vaterstadt zum Gemahl. Sie ist eine ausgezeichnete und glückliche Frau und Mutter geworden.

Aus Welt und Kirche.

Rom. Der zum Nachfolger des Kardinals Ledochowski als Generalpräfekt der Propaganda ernannte Kardinal Hieronymus Maria Gotti ist 1834 in Genua geboren, trat in den Orden der unbeschuhten Carmeliter ein, wurde Professor der Philosophie und Theologie in demselben. Im Jahre 1870 wählte ihn der General seines Ordens zum theologischen Beirat für das vatikanische Konzil. Im Jahre 1872 wurde er Generalprokurator des Ordens, 1881 selbst Ordensgeneral. Unter ihm nahm der altehrwürdige Orden einen neuen Aufschwung. Leo XIII. erkannte das Talent und die Tugenden desselben. Gotti mußte sein Generalat, seine Stellung als Consultor der Kongregation des hl. Offiziums, der Propaganda, der Bischöfe und Ordensgeistlichen und des Index niederlegen, und wurde 1892 zum Titularerzbischof von Petra ernannt und als Internuntius nach Brasilien entsandt. Drei Jahre darauf, am 23. November 1895, wurde er zum Kardinal erhoben und bald an die Spitze der Kongregation der Bischöfe und Regulaten berufen. Jetzt hat ihn der Papst an die Spitze der allerwichtigsten Kongregation, der Propaganda gestellt. Bekannt ist die hohe Achtung, die der Papst für den gewandten, gelehrten, apostolisch eifrigen und tugendhaften Carmeliter-Kardinal hegt. Vielfach berät sich, nach der „Reichspost", Leo XIII. gerade mit ihm, und sein Urteil ist immer von bedeutendem, oft entscheidendem Gewicht. Unter den „papabili" wird Kardinal Gotti stets als einer der Ersten genannt.

Altötting. Im Kapuzinerkloster zu Altötting feierte am 26. Juli der bekannte Gründer des seraphischen Liebeswerkes, der überall in Unterfranken wohlbekannte P. Cyprian Fröhlich, früher Superior in Maria Buchen bei Lohr, sein 25jähriges Priesterjubiläum.

Paris. Die katholischen Damen, welche im Elyseepalaste vorsprachen, aber von Frau Loubet, welche keine politische Rolle spielen darf, nicht empfangen werden konnten, richten jetzt an die Gattin des Staatoberhauptes folgendes offenes Schreiben: „Wir sind heute Vormittag im Namen der französischen Mütter nach dem Elisèepalaste gekommen, um gegen die Zwangsmaßregeln, die ihre Freiheit bedrohen, zu protestieren. Wir hatten uns vorgestellt, keine französische Frau könne dem unwürdigen Thun, das gegenwärtig vor sich geht, fremd bleiben. Man hat uns mit guter Manier abgewiesen. Sie haben sich ohne Zweifel gescheut, aus unserem Munde den entrüsteten Ausdruck des Leides zu vernehmen, das die Volksseele aufregt. Wir hoffen, daß Sie, die Sie Ihren Kindern eine christliche Erziehung geben, gemeinsame Sache mit uns machen und daß Sie nicht für sich selbst und für die Ihrigen ein Vorrecht beanspruchen würden, das sich mit dem Programme der republikanischen Gleichheit nicht verträgt. Wenn Sie sich wie wir in diesen Tagen unter die Menge gemischt hätten, so wäre Ihnen klar geworden, daß man nicht ungestraft die Gewissen verletzt. Da wir mit unserem Proteste nicht bis zu Ihnen gelangen konnten, so machen wir von unserem Rechte Gebrauch, ihn täglich und stündlich zu wiederholen. Alle Frauen, die reichen wie die armen, bleiben fortan vereint im gleichen Gefühle der Entrüstung und die Regierung, welche Hand an ihre Kinder zu legen wagt, wird sie überall als Gegnerinnen finden." Unterzeichnet sind die Frauen: Baronin René Reille, Cibiel, Gräfin Albert de Mun, Jacques Piu, Pomairols, Baronin Xavier Reille.

Paris. Eine in Paris tagende Konferenz beschäftigt sich mit der Frage, wie, auch von amtlicher Seite, dem immer größere Dimensionen annehmenden Mädchenhandel gesteuert werden kann. Der kathol. internationale Mädchenschutzverein hat längst mit voller Aufmerksamkeit und reger Thätigkeit sich dieser Gefahr für auswandernde Mädchen gegenüber gestellt. Durch weitgehende Fürsorge, die er solchen auf der Reise angedeihen läßt und namentlich durch die Bahnhofmission hat dieser Verein schon Großes geleistet. So hat z. B. laut dem Bulletin des Mädchenschutzvereins die Bahnhofmission Köln allein seit ihrer Gründung (Nov. 1901) 12 junge Mädchen direkt aus den Händen der Mädchenhändler befreit.

Wie not vereintes, kräftiges Vorgehen thut, beweisen die, durch die Konferenz enthüllten Darstellungen über die Thätigkeit dieser elenden Seelenräuber. Wohlorganisiert und mit beispielloser Raffiniertheit breiten sie ihre weiten Netze aus, von denen sich schon Hunderte von ahnungslosen Unglücklichen umgarnen ließen. Mögen auch von staatlicher Seite die richtigen Wege gefunden werden, um diesen Schurken ihr teuflisches Handwerk zu legen.

Freiburg. Aus allen Ländern kommen Anmeldungen zum internationalen Marianischen Kongreß in Freiburg. Sogar der Hochw. Bischof vom Cap der guten Hoffnung hat seine Betheiligung angekündigt. Ueber 100 Bischöfe haben bereits ihre Adhäsion schriftlich zugesandt und viele derselben schicken Delegierte. Abgesehen von Diözesenberichten sind jetzt schon 30 deutsche Berichte angemeldet, von denen mehrere über die große Bedeutung der Marianischen Kongregation handeln. Es wird nächstens ein Verzeichnis aller seit 1800 in den deutschen Ländern gegründeten Kongregationen erscheinen, mit einer Einladung, daß jede derselben, möglichst wenigstens einen Delegierten zum Kongreß schicke. Das Juliheft der „Zukunft", Organ der schweizerischen Jünglingskongregation, ebenso die „Sodalenkorrespondenz" von Wien und deutsche Zeitungen (Anmeldungen bei Hrn. Präses Mehler, Regensburg) haben Aufrufe zur Teilnahme am Kongreß, besonan die Kongreganisten erlassen, welche, wo es sich um die Verherrlichung Mariens handelt, wie Dechant Dr. Hammer sel. sagen würde, stets „auch dabei sind". Den Vorsitz des Lokalkomite führt HH. Prinz Max von Sachsen; der Staats- und Gemeinderat sind dabei vertreten. Das von den meisten katholischen Zeitungen veröffentlichte Approbations-Breve hat Leo XIII. selbst zum hauptsächlichsten Verfasser: er „sieht in diesem gottgefälligen Unternehmen eine Frucht seiner langen Arbeiten für die Verherrlichung Mariens, wünscht dem Kongreß Teilnehmer aus allen Nationen, um Jene zu feiern, welche alle Geschlechter selig preisen, gutheißt den Kongreß mit seiner apostolischen Autorität, und bewilligt dem Komite und Mitarbeitern den apostolischen Segen, sowie allen Teilnehmern zudem noch einen vollkommenen Ablaß unter den gewöhnlichen Bedingungen".

Alle schweizerischen Bischöfe werden am Kongreß teilnehmen.

Ohne Zweifel werden manche Kongressisten auch die in der darauf folgenden Woche in Mannheim stattfindende deutsche katholische Generalversammlung besuchen.

— Die „Zukunft", Organ der Jünglings-Kongregationen und -Vereine der Schweiz, enthält einen begeisterten Aufruf an die Schweizerjugend zur Beteiligung am marianischen Kongreß in Freiburg. Die dortige Regierung stellt ihnen 500 Betten zur Verfügung und Kost und Logis kommt kaum auf Fr. 1 per Tag. — Anmeldungen sind zu richten an: Hochw. Herrn. Sutter in Steckborn, Centralpräses der schweizer.

Jünglings-Vereine, welcher auch im Falle zahlreicher Anmeldungen für Extrazüge besorgt sein wird.

Die schweizerichen Bischöfe sind beim Kongreß anwesend und werden wohl auch das Wort ergreifen.

Paris. Im Alter von 105 Jahren gestorben ist das Fräulein de Lisle du Fief. Die Matrone, welche im April 1798 geboren, war ehedem Hofdame der Herzogin von Berry. Die Verstorbene schrieb bis zur allerletzten Zeit ohne Augenglas. Sie hinterläßt Gedichte, welche sie als Hundertjährige verfaßte.

Weibliche Erziehungsanstalten.

In den letzten Tagen hat die Thätigkeit der verschiedenen Klosterinstitute in stark besuchten Prüfungen ihren Abschluß gefunden. Mäniglich verließ dieselbe mit der Ueberzeugung, daß an diesen Stätten für die Erziehung der weiblichen Jugend im besten Sinne gewirkt wird. Der umfassende Lehrstoff, über den die Kataloge Aufschluß geben, figuriert nicht blos in Lettern auf dem Papier, sondern die Prüfungsresultate beweisen, daß er mit aller Gründlichkeit bearbeitet wird.

Der Umstand, daß mit Pensionaten jeweilen Seminarien verbunden sind, stellt selbstredend höhere Anforderungen an Lehrende und Lernende. Die Ziele sind keine willkürlichen, sondern sie sind durch staatliche Bestimmungen normiert und die Prüfungen haben die staatliche Censur zu bestehen.

Doch auch für die Ausbildung jener Mädchen, die an den häuslichen Herd zurückkehren und dort ihren Lebensberuf finden, ist bestens gesorgt, indem eigene Haushaltungskurse sich speziell darauf verlegen, der häuslich praktischen Erziehung gerecht zu werden, ohne dabei die Charakterbildung zu vernachläßigen. Darum genügen diese Bildungsanstalten ganz den Bedürfnissen der Gegenwart und haben in der Art und Weise, wie sie ihre Aufgabe lösen, große Verdienste. Wie viel höher steht eine solche Ausbildung als das Bischen Welschlandfirniß, mit welchem Anstrich die „Pensionsfräulein" oft nicht mehr in die einfachen häuslichen Verhältnisse hinein passen und jener tiefern Auffassung von freudigem hingebendem Wirken und Arbeiten entbehren.

Die Frequenz dieser Anstalten war denn auch eine, den Räumlichkeiten angemessen, sehr gute, und wies nach den Katalogen folgende Zahlen auf:

Institut Baldegg (Luzern) zählte 88 Zöglinge, Institut Ingenbohl (Schwyz) 175, Institut St. Klara, Stans 53, Institut Menzingen (Zug) 326. — (Vom Institut Melchthal, Unterwalden, fehlen uns genaue Angaben.)

Möge diesen Bildungsanstalten auch ferneres Gedeihen werden.

Frau Gräfin.

(Charakterstudie von M. v. B.)

(Fortsetzung.)

Bald verreisten Monsieur und Madame de Larolle: meine Zöglinge und ich blieben allein im Schlosse zurück. Endlich kam die erste Karte! Meine Kleinen stürzten darauf und ich nahm meine feierlichste Stimmung hervor, um ja recht würdevoll das gräfliche Lob über die Schweiz entgegen zu nehmen. —

„Ach, wie langweilig" tönte es unisono aus dem Munde der enttäuschten Kinder; „Adrienne schreibt gar nicht, wo sie weilt und wie ihr das Reisen gefällt! Denken Sie Fräulein, wir sollen ihr alle Briefe und Modenzeitungen in das Hotel National in Genf nachsenden! Es ist wirklich zu langweilig!"

Ich war ebenfalls im höchsten Grade enttäuscht, ließ aber nichts merken und mit heroischem Mut begannen wir die interessante Arbeit, alle Postartickel für Frau Gräfin abzunehmen, Adressen zu wechseln und sie wieder zur Post zu tragen. Dieses Tagewerk wiederholte sich mit schönster Gleichförmigkeit; Frau Gräfin zeigte uns gewissenhaft an, wann sie in Luzern, Zürich, Basel, Straßburg, Köln, Berlin, München ankommen würde. Sonst wußten wir nichts von ihr. Hin und wieder warf sie in ihren telegrammstylartigen Nachrichten die angstvolle Frage auf, ob Germaine und Lucie etwa krank seien! Es sei unverantwortlich, sie in solcher Ungewißheit zu lassen. Diese Karten und Depeschen machten mich oft ungeduldig. Erstens schrieben meine Zöglinge der plötzlich so bekümmerten Schwester ziemlich häufig, zweitens fühlte ich mich durch dieses Mißtrauen in meinem Erzieherinnenamt gekränkt, besonders da Madame de Larolle mir mit der ruhigsten Zuversicht Kinder und Haus für die Zeit ihrer Abwesenheit anvertraut hatte, und drittens bereitete es mir die größte Mühe, die lebhaften Kinder zu dem vielen Briefschreiben anzuhalten, wie Frau Gräfin es wünschte.

Doch alles nimmt ein Ende, auch die Schweizerreisen, und eines schönen Septembermorgens kamen Monsieur und Madame de Riolet wieder angefahren, doch nicht im Automobil — der „unübertreffliche" Motorwagen war im Walde in der Nähe von Konstanz stecken geblieben und Frau Gräfin hatte zu ihrer größten Entrüstung eine ganze Wegstunde zu Fuß zurücklegen müssen — sondern ganz gewöhnlich, wie andere Grafenmenschen, im Coupé I. Klasse. Voll Erwartung sah ich dem Diner entgegen, wo sich der Familienkreis wieder vollständig versammeln sollte. Jetzt würde gewiß viel von der Schweiz und Deutschland gesprochen werden, die brieflichen Mitteilungen hatten ja immer so knapp gelautet!

Die Konversation bei Tische wurde natürlich immer in französischer Sprache geführt. Umso mehr war ich erstaunt, als plötzlich deutsche Laute an mein Ohr schlugen. Ich horchte auf, und nach einiger Anstrengung gelang es mir, die poetischen Worte „Hammelrücken mit Bohnen, Erbsen und Wienerschnitzel" zu verstehen, die der Herr Graf nach vielen vergeblichen Versuchen annähernd richtig aussprach. Herr de Larolle, der die deutsche Sprache nicht kannte, fragte mich um die Bedeutung jener Worte. Ich gab Auskunft, ohne jedoch zu verstehen, in welchem Zusammenhange Fleisch und Gemüse und die schweizerischen Naturschönheiten wohl stehen möchten. Frau Gräfin klärte mich auf.

„Ach hören Sie Papa, welche drolligen Ideen Rolf hat! Auf der ganzen Reise studierte er überall die Speisezeddel, die in deutscher und französischer Sprache verfaßt waren und lernte so die deutschen Speisenamen auswendig!"

(Fortsetzung folgt.)

Die Heldin der Saison.

Novelle von Albert Holm.

(Fortsetzung.)

Von Clementine begleitet, fuhr sie einmal zu den Russinnen nach Traunkirchen, wo denn auch Graf Tiemalowsky auftauchte. Die Herrinnen der Villa besaßen einen Hausgenossen, der ein großer Musiker war; der junge Graf besaß eine schöne Stimme: da wurde denn gesungen und musiziert. Clementine trat mit Glück in einigen Duetten mit dem Grafen auf und erntete reichen Beifall.

Die geistreiche Russin sagte: „Elle n'est pas belle, mais il faut avouer, qu'elle sait être bien jolie.".

Das Wort machte die Runde und trug nicht wenig dazu bei, Clementine auf der Höhe ihres in so überraschender Weise gewonnenen Rufes zu erhalten.

* * *

Endlich kam der große Tag heran. Am Vorabend sollte das Fest stattfinden. Die Signora und Clementine waren bei Decks zu Mittag eingeladen. Als der Graf und die Gräfin ihre Gäste gegen Abend heimgeleiteten, war die Signora überrascht; sie stellte sich nicht nur so. Was sie in ihrem hellerleuchteten Hause antraf überstieg alle ihre Erwartungen. Von ihrem ganzen Gmundener Bekanntenkreise empfangen, wurde sie in ihren Salon geführt. Sie fand dort ein in aller Form aufgestelltes kleines Haustheater und mußte in der ersten Sitzreihe auf einem mit Blumen geschmückten Armstuhl Platz nehmen.

Selbst gedruckte Theaterzeddel wurden verteilt, auf denen alles stand, bis auf den Namen des Verfassers oder der Verfasserin des sehr gelungenen dreiaktigen Kinderschauspiels. Nicht nur, daß die Kinder so allerliebst spielten, sondern daß Irene — sie und die Erzieherin der Deck'schen Kinder hatten die Mütterrollen übernehmen müssen — ihre Rolle so vorzüglich gab, erregte großes Aufsehen und ungeheuchelte Bewunderung. Mantille und Haube, der ganze matronenhafte Anzug, den Irene gewählt, bewiesen wieder deutlich, wie wenig es ihr darum zu thun war, durch ihr Aeußeres zu glänzen. Da sie aber ganz bei der Sache war, und Elsa und Alphons im Stück als ihre Kinder auftraten, so gab es doch Momente, wo ihr schönes Gesicht durch einen entzückenden Ausdruck von Liebe und Güte belebt wurde.

Als der Vorhang fiel, drängten sich die hocherfreuten Zuschauer nicht nur um die Kinder herum, sondern auch an Irene heran, um sie mit Beifall zu überschütten. Da zeigte sie sich aber gleich wieder kühl und unzugänglich; sie suchte nach einem Vorwand, um den Lobeserhebungen zu entrinnen.

Clementine stand eine geraume Weile ganz vergessen abseits. Das Beste, was sie thun konnte, war, sich den Beifallspendenden anzuschließen. Als sie aber nach dem Thee, und nachdem man die Kinder zur Ruhe gebracht, ihr Duett mit Tiemalowsky sang und dann ihrer geliebten Tante Adda das Bild überreichte, verdrängte sie doch bei den Meisten alle frühern Eindrücke, und des Lobes war kein Ende.

Es war ja „zum Malen schön", wie sie mit holdem Blick die großen Traumaugen aufschlug und mit der Schüchternheit eines Kindes sagte: „Ach meine Stimme macht es nicht! Es ist ein reiner Zufall, daß sie sich der des Grafen so gut anzuschmiegen versteht." Und dann wieder bei der Uebergabe des Bildes: „O, teuere Tante Adda! Wie hätte ich es wagen können, dir, die du eine wirkliche Künstlerin bist, einen Versuch meines Pinsels anzubieten! Herr Willibald wollte es durchaus, und wie sollte nicht ein solcher Wunsch für mich entscheidend sein?"

Es waren außer den Grafen Tiemalowsky und Deck und dem Maler Willibald noch einige Herren aus der vornehmen Gesellschaft anwesend. Alle umschwärmten Clementine. Irene blieb diesmal auch im festlichen Kreise und es wurde ihr über ihr vortreffliches Spiel noch manches anerkennende Wort gesagt. Graf Tiemalowsky machte sogar wieder einen Versuch, sie in die Unterhaltung zu ziehen. Allein sie blieb einsilbig und wies mit kühler Höflichkeit jede Annäherung zurück. Für Willibald's väterlichen Ton hat sie zwar ein freundliches Lächeln, mehr aber nicht. Ihre Absicht, von den Herren unbehelligt zu bleiben, drückte sie nur zu deutlich dadurch aus, daß sie zwischen ihrer Mutter und ihrem Vater Platz nahm.

Clementine und Irene waren im Alter nur um drei Jahre auseinander, und doch kam es zwischen diesen jungen Mädchen zu keiner Annäherung. Von den Fremden wurde dies weniger bemerkt; den so vertraulich mit einander verkehrenden Familien Serely und Monfredini aber mußte es auffallen. Der voreingenommene Künstler suchte den Grund in Irenens, wie er sich ausdrückte, zu kindlicher Einfalt. Clementine war geistig so sehr viel mehr entwickelt, dabei so strebsam! Kindlich war sie auch; sie hätte ihm gar nicht so gefallen können, wenn ihr dieser, in seinen Augen größte Reiz gefehlt hätte. In der Art, wie Clementine sich seiner Beobachtung darstellte, lag etwas rührend Hingebendes, Abhängiges. Sie schien auch keinen besondern Wert auf ihre adelige Geburt zu legen. Das einfältige Kind Irene hingegen machte ihm den Eindruck, als sei sie ahnenstolz, als fühlte sie sich Gott weiß wie hoch durch ihren Adel. Er dachte an Irene überhaupt nur im Gegensatze zu Clementine, sonst hatte er kein Interesse für sie.

Der Vater hat ihn zwar gebeten, ihr Bild zu malen; Willibald hatte aber ausweichend geantwortet: „Später sehr gern, Herr von Serely! Zunächst erwarten mich leider andere Arbeiten in Wien, zu denen ich schon längst verpflichtet bin."

* * *

Die Zeit rückte heran, wo die Gmundener Sommergäste an ihre Abreise denken mußten. Der Oktober ließ sich jedoch in diesem Jahre so freundlich an, daß man noch einige kleine Ausflüge machte und zum Schluß einen größern ins Auge faßte, den Willibald als überaus lohnend anpries.

Man hatte sich, um das Nähere zu verabreden, auf dem Balkon der Signora versammelt. Der milde Abend versprach einen herrlichen Morgen. Nachdem man in allem übereingekommen war, setzte sich Gräfin Deck im Wohnzimmer drinnen an das Pianino, und Graf Tiemalowsky bat Clementine um die Arie aus Trovatore. Willibald aber, im Gegensatze dazu, wie er es sonst nie gethan, wünschte eine Barcarole. Da verneigte sich Clementine und sagte: „Nicht wahr, liebe Gräfin, wenn wir es den beiden Herren auf einmal nicht recht machen können, treffen wir selbst die Wahl? Vielleicht Schubert's Ave Maria?"

(Fortsetzung folgt.)

Maria.

Maria, süßer Name,
Sei hochgebenedeit
Im Himmel und auf Erden,
Jetzt und in Ewigkeit.

Maria, Jungfrau, Reine,
Dem heil'gen Geist vermählt,
Den Kämpfenden hinieden
Zum Vorbild auserwählt!

Maria, Mutter Christi,
Des Himmels Königin,
In heilger Mutterwürde,
Der Menschheit Mittlerin!

Maria uns're Mutter
An Gottes hehrem Thron,
Für deine Erdenkinder,
Fürbittend deinen Sohn!

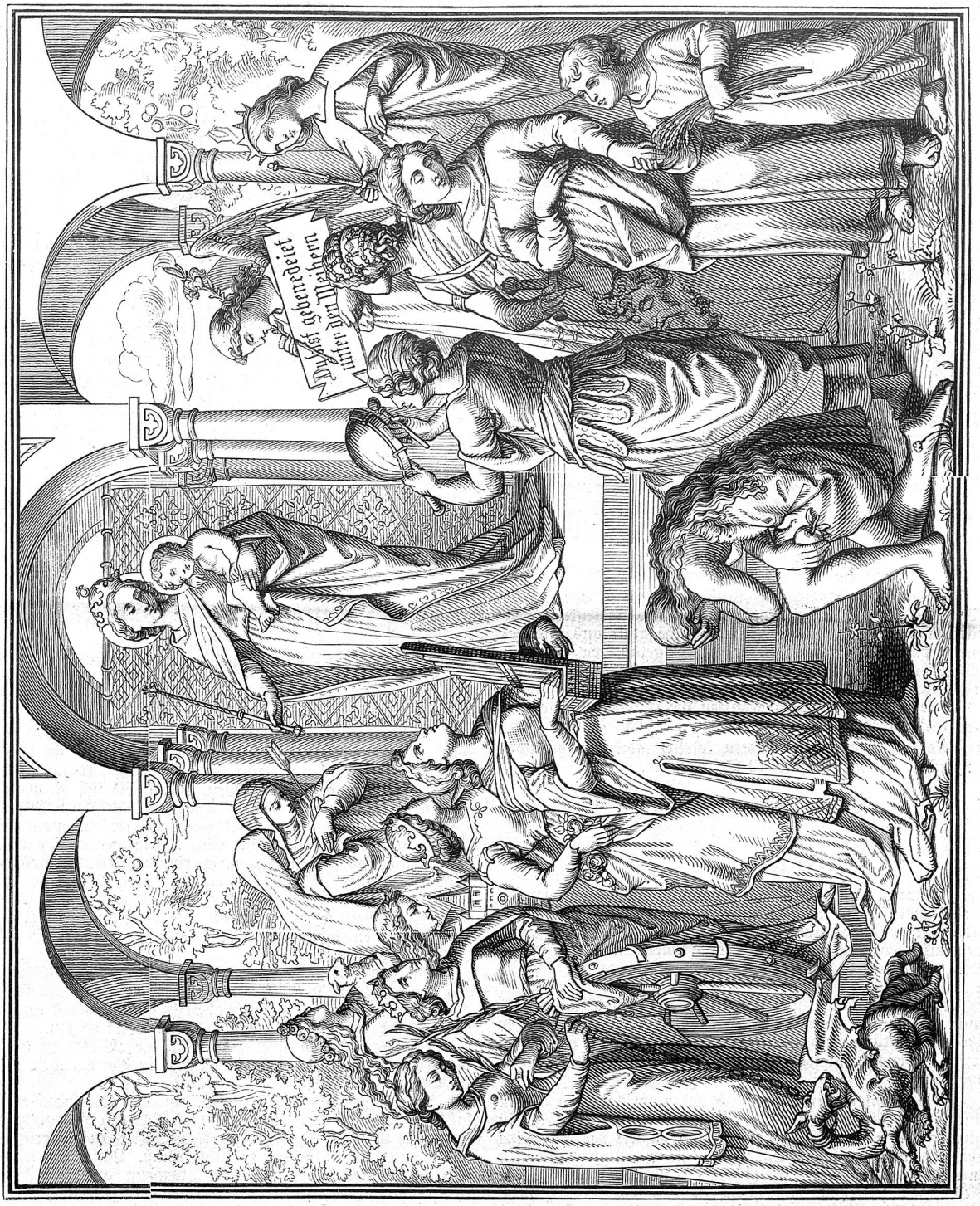
Maria, süßer Name,
Sei hochgebenedeit,
Im Himmel und auf Erden,
Jetzt und in Ewigkeit!

F. Fiala.

Frohe Kunde aus Rom.

Am Feste unserer lieben Frau vom Schnee, welches als Gründungsfeier der Kirche von Santa Maria Maggiore in Rom zu den höhern Marientagen zählt, hat die „Schweizer katholische Frauenzeitung eine hohe Ehre und Freude erlebt.

Schon längst waren nachträgliche Huldigungsblätter für den hl. Vater und Tausende von nachträglichen Protestunterschriften gegen die Verfolgungen der Kirche eingelaufen, welchen sich eine Reihe von sehr hübschen Bestätigungsblättern über die gefeierte General-Kommunion des Frühjahr 1902 anschlossen, die in der Schweiz 22,595 Teilnehmerinnen zählte. Zugleich hatten jene zwei Frauenblätter, welche diese erfreulichen Kundgebungen am meisten gefördert: die Monika als Anregerin dieser glücklichen Idee und unsere katholische



Frauenzeitung als Vertreterin derselben in der Schweiz, dem hl. Vater Leo XIII. den Jahrgang 1901, welcher alle diese Vorgänge verewigt, in Prachtband überreichen lassen.

Die Monika erschien dabei im weißseidenen Brautgewande mit reichster Goldpressung, unsere katholische Frauenzeitung im leuchtend roten Festkleide mit Goldzierde.

Immer noch mehrten sich die Festblätter, denen nun auch die katholische Lehrerschaft eine ähnliche Kundgebung zugesellen wollte. Auch Nieder-Oesterreich hatte prächtige Huldigungsbogen eingesandt. So gelangte nun eine hübsche Sammlung verschiedener Jubiläumsgaben an Seine Heiligkeit, überreicht durch den liebenswürdigen Kaplan der Schweizergarde, Monsignor Emmanuel Coragioni d'Orelli.

Derselbe teilt uns mit: „Ueber eine halbe Stunde dauerte die huldvollst gewährte Privat-Audienz, wobei der heilige Vater jedes einzelne Stück der Huldigungssammlung sich vorlegen und erklären ließ. Zugleich las Er selbst Wort für Wort das Begleitschreiben, welches den Zweck und das Ziel der vorgelegten Sachen erläuterte. — Und zwar las er mit kräftiger Stimme. Die Freude und hohe Befriedigung an den Kundgebungen fand darin deutlichen Ausdruck."

Der liebste und schönste Lohn für unsere kleinen Bemühungen um eine so hehre Sache bleibt jedoch der Segen, den Seine Heiligkeit all den Mitwirkenden und auch unserer Schweizer katholischen Frauenzeitung erteilt hat. Möge derselbe uns zu neuem freudigem Schaffen anregen und uns neue Freunde bringen!

Es lebe Leo XIII.

Für's Haus.

Das Reinigen von Handschuhen kann auch ohne Benzin auf folgende Weise geschehen. Auf ein mehrfach zusammengelegtes reines Tuch breitet man die zu reinigenden Handschuhe glatt aus und bearbeitet sie vermittelst eines in süßer Milch getauchten und mit brauner Seife bestrichenen Flanelllappens. Weiße Handschuhe sollen in nassem Zustande gelb, farbige schwarz aussehen, dann ist anzunehmen, daß sie rein sind; trocken erhalten die Handschuhe ihre ursprüngliche Farbe wieder.

Fettige Rockkragen an Herrenkleidern bürstet man mit folgender Mischung: 1 Teil Ammoniak und 10 Teil Wasser.

Garten.

Meine **Auracaria** fing, — ich weiß nicht aus welchem Grunde, — an, im Wachstum zu stocken, die Nadeln bekamen eine matte Farbe und die Aeste hingen schlaff nach unten. Ich war nahe daran, die Pflanze aufzugeben, nachdem auch das Umtopfen nichts genützt hatte. Noch einen letzten Versuch zu machen, pflanzte ich dieselbe im Garten an eine schattige, aber immerhin ziemlich freie Stelle, wobei ich den Wurzelballen sorgfältig schonte. Ich hielt sie stets mäßig feucht. Siehe da, nach kurzer Zeit erhielten die Aeste wieder ihre wagrechte Richtung und an allen Zweigen zeigten sich frische grüne Triebe. Die Kur ist sehr einfach und kann daher sehr empfohlen werden.

Um auch **im Winter grünen Salat zu haben,** bringt man die im August ausgesäten Pflanzen, so bald sie genügend erstarkt sind, in den Frühbeetkasten; jedoch darf die Erde nicht zu fett sein und keine unvergorenen Bestandteile enthalten. Da das Wachstum der Pflanzen im Allgemeinen anfangs Oktober aufhört, so suche man den Salat bis zu dieser Zeit zur Vollkommenheit zu bringen. Wenn nötig, kann man nachts die Fenster auflegen und sie selbst den Tag über hoch gelüftet über den Pflanzen halten. Vom Oktober an wird der Salat nur sparsam begossen, von faulenden Blättern stets freigehalten und die Beete bei frostfreiem Wetter gut gelüftet. Bei anhaltendem Winterwetter können die Beete ohne Schaden 14 Tage gedeckt bleiben, nur thut man gut, Mäusegift in den Kasten zu legen, weil in dieser Zeit die Mäuse gern in die Mistbeete ziehen und Ernte halten. Vom November bis Februar hat man bei dieser Kultur stets frischen Salat.

Küche.

Vorzügliche Kirschen-Torte. 1/4 Pfund Butter wird recht flaumig gerührt, dann werden 5 Eigelb, 1/2 Pfund Zucker, Citronenschale und etwas Zimmt nach und nach beigefügt. Hierauf wird eine Tasse Brosamen, womöglich von Schwarzbrot, welches vorher gedörrt und gestoßen wurde, mit einem Glas Wein gut angefeuchtet, ebenfalls unter die Masse gerührt nebst 1/4 Pfund gestoßenen Mandeln und ein wenig Kirschwasser. Zuletzt werden 1 Pfund Kirschen nebst dem zu Schnee geschlagenen Eiweiß unter die Masse gerührt, eine Kuchenform gut ausgebuttert, die Masse eingefüllt und sofort gebacken.

Heidelbeerwein. 4 Liter Heidelbeeren werden in 1/4 Liter Wasser weichgekocht, ausgedrückt und ebensoviel Rotwein als Saft genommen. Auf 1 Liter Wein rechnet man 1 Pfund Zucker, 1 Lot ganzen Zimmt und 1/2 Lot Nelken. Dieses wird zusammen gekocht und unter den Saft gemischt; nach Erkalten in Flaschen gefüllt, 2 Finger breit Arak darauf gegossen, luftdicht verschlossen und im Keller aufgestellt. —

Zucker-Gurken: vorzügliche Beilage zu Rindfleisch. Man nimmt nicht zu große und nicht ganz reife Gurken, schält sie, macht mit einem silbernen Löffel die Kerne heraus und schneidet sie in länglich dicke Stücke. Auf 2 Pfund Gurken rechnet man 1 Pfund Zucker und 2 Dzl. Weinessig. Die Gurken werden in halb Wasser und halb Essig etwa 5 Minuten gekocht, worauf man sie auf einem reinen Tuch vertropfen läßt. Alsdann wird der Weinessig mit dem Zucker, klein geschnittenem Citronat und Orangeat, Zimmt und Nelken gekocht und die Gurken, welche man zuvor in eine tiefe Schüssel gelegt hat, kochend damit übergossen. Nach 24 Stunden werden die Gurken noch einmal mit dem Syrup aufgekocht, herausgezogen und der Essig zu einem ziemlich dicken Syrup eingekocht. Dann werden die Gurken in einen glassierten Topf oder in ein Glas gelegt, der Jus darüber geschüttet und, wenn erkaltet, zugebunden. H.

Rätsel.

Ist	eum
heri	zikl

Oeffentlicher Sprechsaal.

Antworten:

Auf Frage 21. Eine ganz genaue Antwort auf Ihre Frage würde auch viel genauere Angaben erfordern: Wie viele Personen sind in dem Haushalt? Wie sind die Wohnungspreise? Halten Sie ein Mädchen? 2c. 2c. Es kommt eben auf all dieses an. Meine Ansicht ist, daß bei vernünftiger Sparsamkeit und einfachem Haushalt, ohne Kleidung und Wohnung, die Kosten für 1 Person in 1 Tag nicht viel höher als auf 2 Fr. zu stehen kommen. Einen Rat, den Sie absolut befolgen müssen, wenn Sie sich Rechenschaft geben wollen über Einnahmen und Ausgaben, ist der: Führen Sie ein Haushaltungsbuch. Nur so können sie wissen, wohin Ihr Geld kommt, und bei übersichtlicher Eintragung werden Sie gleich urteilen können, ob und wo Sie sich mehr einschränken oder größere Freiheit gestatten können. Wenn Sie einen neuen Hausstand gründen, so werden Sie, wie die meisten Schicksalsgenossinnen, eine Lehrzeit machen müssen, d. h. erst durch eigene Erfahrung werden Sie den ganz genau einzuschlagenden Weg kennen lernen. Besten Erfolg und Gottes Segen wünscht Cia.

Auf Frage 25. Abnehmer für erwähnten „Blez-Vorrat" dürften sich genug finden, so z. B. die Hülfsvereine der inländischen Mission, der „Brocken-Verein" in St. Gallen (sich zu wenden an Frl. Rosalie Greith, oder Frau Winterhalter-Aeugster, St. Gallen). Oder wenn Sie es vorziehen, so übersenden Sie die „Blez" an die Redaktion der Frauenzeitung, die ebenfalls nicht in Verlegenheit ist, dieselben im angegebenen Sinne zu verwenden. A. W.

Auf Frage 26. Die Tierchen, von den Sie sprechen sind jedenfalls eine Art Motten, die in feuchten Räumen oft vorkommen. Das radikalste Mittel ist, gegen die Feuchtigkeit zu steuern, was schon aus Gesundheitsrücksichten geschehen muß. Lüften Sie feuchte Räume fleißig, setzen Sie dieselben dem Durchzug aus und lassen Sie die liebe Sonne hinein scheinen. Vermeiden Sie alles, was Feuchtigkeit erzeugt. Durch allzu nahestehende Bäume werden oft die Häuser feucht, oder durch zu dichtes Bewachsen der Mauern mit Schlingpflanzen, durch mangelhafte Bedachung oder schlecht verschließende Wasserleitung; ebenso wo häufig die Wäsche im Hause selber vorgenommen oder in nicht sehr luftigen Räumen getrocknet wird. A.W.

Auf Frage 28. Zum Konservieren oder Haltbarmachen von Obst und Gemüse gehören das Dörren, Einkochen und Einsalzen, was bereits von unsern Großmüttern gekannt und geübt wurde. Die Gegenwart hat im Sterilisieren noch ein neues Verfahren beigefügt, das darauf ausgeht, Obst und Gemüse einerseits recht ansehnlich und ihnen anderseits die Nährgehalte möglichst zu erhalten.

Die Art und Weise, wie dies geschieht, hat die Frauenzeitung in Nr. 36 Seite 286 des vorigen Jahrganges ausführlich beschrieben und Nr. 30 S. 237 und Nr. 41 S. 326 liefern einen weitern Beitrag. Wenn Sie sich auf diese Art des Konservierens verlegen wollen, so beschaffen sie sich Kataloge von Weck, Wiedikon (Zürich) oder Frischknecht-Tobler, St. Gallen oder aus einem Depot der beiden Firmen. Die Kataloge geben genaue Angaben über das Vorgehen und über die Preise der verschiedenen Utensilien. Ich füge nur noch bei, daß diese Art des Konservierens ebenso leicht als lohnend ist.

A. W.

Fragen:

Frage 29. Für gütige Mitteilung einer Adresse, wo man Steppdecken mit Wollfüllung gut und billig beziehen kann, wäre dankbar

Eine Abonnentin.

Briefkasten der Redaktion.

An die Bittstellerinnen auf Frage 26. Für die anerbotenen „Blez" sind bis jetzt 13! Gesuche eingegangen, worunter meistens solche für wohlthätige Zwecke. Wie erfreulich, daß so viele Hände für Arme thätig sind! Den Bewerberinnen sei hiemit kund gethan, daß ihre Briefe alle sofort an die gütige Spenderin übermittelt wurden. Sollten mehrere unberücksichtigt bleiben, so mögen sie den Grund darin suchen, daß der Vorrat wohl nicht so weit reichte. Anschließend die Frage: Hätten nicht andere unserer verehrten Abonnentinnen noch derartige Vorräte, die sie zu Gunsten der Unberücksichtigten zur Verfügung stellen würden? Unverzinsliches würde so zinsbar gemacht. Bezügliche Offerten nimmt die Redaktion gerne entgegen.

Redaktion: Frau A. Winiftörfer, Sarmenstorf (Aargau).

Zum Heilen von **Wunden**, Wundsein der Kinder, Geschwüren, **Fussschweiss**, **Fussbrennen, wunden, schmerzenden Füssen, Wolf** etc., **rauher, aufgesprungener Haut** und **Lippen**, entzündeten Augenlidern, **Ausschlägen** aller Art. **Haemorrhoiden** gibt es nichts besseres als die absolut **ungiftige** und **reizlose** (5⁰)

Okies Wörishofener

Tormentill-Crême.

Preis **60 Cts.** die **Tube**; Fr. 1.20 die Glasdose in Apotheken und Droguerien.

F. Reinger-Bruder, Basel.

Vereinfachtes und verbessertes Konservierungssystem

Zur Herstellung von Obst-, Gemüse- und Beeren-Konserven.

Jeder gut verschließbare Kochtopf kann verwendet werden. Kein Umhüllen der Gläser nötig.

Praktischer, neu patentierter Verschluß, der ohne Unterschied für alle Gläsergrößen verwendbar ist.

Zahlreiche Referenzen von Hausfrauen, Kochschulen und landwirtschaftlichen Vereinen.

Gratis-Prospekte mit genauer Anleitung umgehend franko.

E. Schildknecht-Tobler, St. Gallen.

303 (78¹²) **Telephon Nr. 685.**

Modell 1899. + Patent 18516.

CEYLON TEA (75¹²)

Ceylon-Thee

sehr fein schmeckend kräftig, ergiebig und haltbar

	per engl. Pfd.	p. ½ kg
Orange Pekoe	Fr. 4. 50	Fr. 5. —
Broken Pekoe	„ 3. 60	„ 4. —
Pekoe	„ —. —	„ 3. 60
Pekoe Souchong	„ —. —	„ 3. 40

China-Thee beste Qualität.

China Souchong Fr. 3. 60 per ½ kg
„ Kongou „ 3. 60 „

Rabatt an Wiederverkäufer und grössere Abnehmer. — **Muster kostenfrei.** —

Carl Osswald, Winterthur.

Zahlreiche, amtlich beglaubigte, private und ärztliche Atteste bebescheinigen, daß **Dr. med. Woerlein's** (6²⁶)

Magentrank

das wirksamste Mittel gegen alle Magenleiden und dessen Folgen ist, nämlich Magenkrämpfe, Appetitlosigkeit, Sodbrennen, Magendruck, schlechte Verdauung, Verstopfung, Hämorrhoiden, Kopfweh. **Bis jetzt unübertroffen.** — Preis Fr. 1.50, 2.50, 4.50 per Flacon.

Nur echt mit vollem Namenszug und Schutzmarke: 3660⁵²

Dr. Woerlein, praktischer Arzt.

Ferner nach dessen Vorschrift:

Diät-Thee's, glänzend bewährt bei:

Asthma und Lungenleiden	Fr. 1. —
Epilepsie und Nervenleiden	„ 1. 20
Rheumatismus und Gicht	„ 1. 20
Wassersucht	„ 1. 20
Blutreinigungsthee	„ 1. 20
Kräuter-Brustthee	„ 1. 20

Erhältlich in der **Hirsch-Apotheke, Solothurn.**

(71⁶)

Berner Leinen **Bett-, Tisch-, Küchen-, Handtuch-, Hemden-, Rein- und Halb-Leinen.** Nur garantiert reellstes, dauerhaftes eigenes Fabrikat. Jede Meterzahl. — Monogr.-Stickerei. Spez.: **Brautaussteuern** Muster franko. Billige Preise. 372 (115⁰)

Müller & Co., Langenthal (Bern).

Leinenweberei mit elektrischem Betrieb u. Handweberei.

(54²⁰) **Rausch's Haarwasser** 188

das beste Pflegemittel der Haare gegen Haarausfall und Schuppenbildung. Wo nicht erhältlich direkt durch

J. W. Rausch, Emmishofen.

Würde vielleicht eine geehrte Abonnentin so gütig sein u. einer achtbaren Familie, die keinen weitern Verkehr hat, mit einem

Darleihen von Fr. 1000

anshelfen? Jährliche Rückzahlung von je Fr. 200 und gute Verzinsung zugesichert. Eine dankbare Abonnentin.

Offerten gefl. unter Chiffre **A.Z.** an die Expedition dieses Blattes. (96)

Gesucht für 15. September eine brave katholische

Köchin,

welche gut bürgerlich kochen kann und in den sonstigen Haushaltungsgeschäften bewandert ist. Zu erfragen bei der Exp. des Blattes. (95)

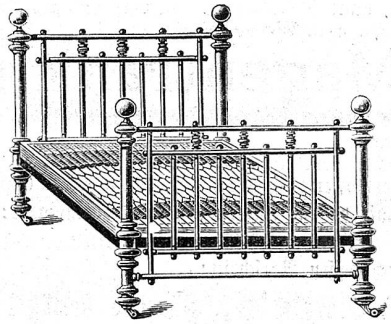
Die Buch- & Kunstdruckerei Union

Solothurn ✻ empfiehlt sich der tit. Geschäftswelt und Freunden zum Druck von:

Ganzen Werken — Brochuren
Zeitschriften — Statuten
Katalogen — Circularen
und commerziellen Drucksachen jeder Art

in ein- und mehrfarbiger Ausführung.

Kostenberechnungen, sowie Aufschlüsse jeder Art auf Grundlage zu unterbreitender Vorlagen werden gerne erteilt.



Die **Stahl-Springfeder-Matratze**

Marque Déposée Stern

hat sich von allen Systemen als das vollkommenste bewährt. Sie besitzt **eine vorzüglich regulierte Elasticität,** wie sie keine andere Matratze aufweisen kann, **entspricht allen Anforderungen der Hygiene** und ist von unbegrenzter Dauerhaftigkeit. — Zahlreiche Referenzen. — Prospektus, sowie auch Album über (Za. 1644 g) (49₂₄)

Eiserne u. Messing-Bettstellen

von besonders feiner Ausführung, versendet auf Verlangen der Fabrikant:

H. HESS, Pilgersteg-Rüti (Kt. Zürich).

Das Ideal der Säuglingsnahrung ist die Muttermilch; wo diese fehlt, empfiehlt sich die sterilisierte Berner Alpen-Milch als bewährteste, zuverlässigste

Kinder-Milch

Diese keimfreie Naturmilch verhütet Verdauungsstörungen. Sie sichert dem Kinde eine kräftige Konstitution und verleiht ihm blühendes Aussehen. (46₂₀)

Depots in Apotheken.

Wwe Jean von Däniken

Kroneng. **Solothurn** Klosterpl.

Spezialgeschäft für 129°

Weisswaren	Teppiche
Wolldecken	Linoleum
Vorhänge	Wachstücher

zu Fabrikpreisen.

Aeltere, alleinstehende oder erholungsbedürftige Personen finden für kürzere oder längere Zeit im Kloster Muri (Aarg.) à Franken 1. 50 per Tag Pension. Herrliche Lage, alles neue geräumige Zimmer, gute Verpflegung durch ehrw. Schwestern von Menzingen. Angenehmer Sommeraufenthalt für Jedermann. Gleichzeitig sei das Sprachenintitut mit Realschule, vorab zum Zwecke Vorbereitung für Post- und Eisenbahndienst, Handel und das praktische Leben, daselbst angelegentlich empfohlen.

20²⁴ **Jos. Keusch,** Pfarrer.

(Za. 1513 g)

LANG-GARN & GOLD-GARN
neue vorzügliche
STRICK-GARNE.

(41/4 13)

Direkte Sendungen an die bekannte grösste und erste

Chemische Waschanstalt und Kleiderfärberei

Terlinden & Co.

vormals (45₂₆)

H. HINTERMEISTER

in Küsnacht-Zürich

werden in **kürzester Frist sorgfältig** effektuiert und retourniert in solider

Gratis-Schachtelpackung

Filialen u. Dépôts in allen grössern Städten u. Ortschaften der Schweiz.

Hausierer werden nicht gehalten.

Hausierer werden nicht gehalten.

Anzeige!

Unser **Sommerausverkauf** in wollenen und baumwollenen

Damenkleider-Stoffen

sowie in

Herrenkleider-Stoffen

hat begonnen. (82°)

Schönste Auswahl — Sehr billig.

Ebenso reduzierte Preise für **Damen-, Herren- u. Kinderkonfektion.**

Stoffmuster franko. — Kataloge gratis.

Wormann Söhne
BASEL
Aeltestes Versandgeschäft

Druck und Verlag der Buch- und Kunstdruckerei Union in Solothurn.